



Dahinter gekommen.

Ein Genosse hatte kürzlich das Vergnügen, Ehrenzeuge folgenden Gespräches zu sein:

A.: „Somit nichts Neues?“

B.: „Eigentlich doch. Du wirst staunen!“

A.: „Ich bin schon neugierig!“

B.: „Hatte ich dir nicht vor paar Wochen erzählt, daß ich meinen Kollegen Müller für die RZPAB gewinnen wollte?“

A.: „Ich glaube ja!“

B.: „Also, ich stecke ihm hin und wieder 'ne Zeitung zu, und wenn er sie gelesen hatte, diskutierten wir darüber. Er war scheinbar zu bezaubert. Immer hatte er 'ne Menge Gegenargumente, auf die ich nichts Rechtes zu sagen mußte. Das machte mich wild. Ich dachte: Jetzt kniet du dich mal ordentlich rinn in die Ecke und lernst, was dir fehlt. Also, ich gehe das ganze Programm durch, lästige mich auf die Agitationsliteratur, lese sorgfältig jede Zeitung durch, und daraufhin — also, nu wirtle staunen!“

A.: „Na — haste Müller geangelt!“

B.: „Ach mo — daraufhin bin ich schleunigst aus der Partei ausgestreut...“

Neufestsetzung der Straßenreinnahmsgebühren.

Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage über die Festsetzung der Straßenreinnahmsgebühren im Jahre 1931 vorgelegt. Bekanntlich werden auf Grund rechtsgültiger Gemeindebeschlüsse von den Grundeigentümern, deren Gebäude an den von der Stadt zu reinigenden Straßen und Plätzen liegen, nach gewissen Abmessungen Straßenreinnahmsgebühren erhoben. Für den Quadratmeter Straßenreinnahmsfläche sind diesmal jährlich 30% Pf. zu entrichten. Für die Gruppe 1 werden für den Quadratmeter Straßenreinnahmsfläche 61 Pf., Gruppe 2 30% Pf., Gruppe 3 15% Pf. und Gruppe 4 7% Pf. erhoben. Das bedeutet gegenüber den Jahren 1929 und 1930 eine jährliche Summe pro Quadratmeter 27 Pf., 1930 55% Pf. Die Verzögerung ist infolge der Sparmaßnahmen und der schweren Schneefälle in diesem Jahre möglich geworden.

Mit dieser Vorlage, die demnachst die Stadtverordnetenversammlung beschließen wird, sind einige Änderungen in der Einordnung neuer Straßen in das Gruppen-system verbunden. Die Entwässerungsgebühren sollen im neuen Etatsjahr keine Erhöhung erfahren.

Müllabfuhr in Halle vor der Umgestaltung

Das Paradies für Krankheitserreger, die Müllkorbe soll endlich verschwinden. Einführung des Zwangsanschlusses an das städtische Sonnensystem gew. ant.

Halle, den 13. Februar 1931.

Halle, die „schöne Stadt an der Saale“, ist wohl die einzige deutsche Großstadt, die noch eine Müllabfuhr hat, die nicht bloß zu den rüchlichsten ihrer Art gehört, sondern auch allen hygienischen Grundfäden widerspricht. Wie im kleinsten Stadtwinkel werden Müll- und Küchenabfälle aus den Wohnstätten erst in vielfach in zweifelhafte Zustand befindlichen Müllgruben gesammelt, damit sie dort durch die Fäulnis erst den nötigen Duff erzeugen. Brutstätten für Ratten, Mäuse und Insekten, wie wir

ferner erzählt der Magistrat, die für den endgültigen Ausbau der Müllabfuhr noch erforderlichen Kosten von 230 000 Mk. bei Liebertragbarkeit der Einzelpositionen zu bewilligen.

Der Anschluß an die bereits bestehende auf dem sogenannten Sonnensystem beruhende städtische Müllabfuhr ist bekanntlich nur ein freiwilliger. Die rüchlichen Hausbesitzer haben es bisher immer vorgezogen, vermoch, daß die unhygienische städtische Müllabfuhr gründlich umgestaltet, nicht daß der Anschluß an den städtischen Zwangs-Systeme erfolgen soll. Der von uns immer wieder

wichtig einmündiger Weise erfolgt.

Ein Fortschritt bedeutet ungewißheit die allerdings nur freiwillige Einmündigung von Einzelbesitzern mit häufigeren Bedürfnis. Es man jedenfalls bis zum 21. November d. J. anzufragen, bis allen Hauseigentümern die Überzeugung gekommen ist, daß der bisherige Zustand höchst abstoßend ist, muß eben ein Zwangs-System durchgesetzt werden, ebenso die Festsetzung der Gebühren. Jedenfalls heißt es in der Denkschrift sehr richtig:

Wenn die städtischen Körperschaften im Mai 1927 die Einführung der städtischen Müllabfuhr auf der Grundlage des freiwilligen Anschlusses und des zwangsweisen Anschlusses der Grundbesitzer beschlossen haben, so waren sie damals von der Ansicht geleitet, im Falle der Durchführung diese Müllabfuhr im ganzen Stadtgebiet lückenlos durchzuführen. Die neue Gebührenordnung, sieht aus betrieblichen Gesichtspunkten und im Interesse einer erheblichen Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltungskosten gegenüber der jetzigen Berechnungsweise keine wesentliche Änderung vor. Unter Beibehaltung des Bestandesgrundstückes, durch weitestgehende Angleichung an den Mißstand wird nach Winter- und Sommer-Arbeitsplan die Zahl der regelmäßigen Entleerung für jeden Monat festgelegt unter Berücksichtigung der Anzahl und des Fassungsvermögens der aufgestellten Tonnen. Die danach gefällten Müllabfuhrgebühren werden in Monatsbeträge unterteilt und für das ganze Jahr im voraus für jedes Grundstück voranzahlbar. Veränderungen in der Zahl der benötigten Tonnen können beantragt werden und finden entsprechende Berücksichtigung bei der Berechnung. Zur Beschaffung der erforderlichen Müllgefäße ist in der Gebührenordnung im Umfange der Schlüssel eine einmalige Abschlagsgebühr, die in zwölf monatlichen Raten abgetragen werden kann, vorgegeben.

Auf die Magistratsvorlage selbst wird gelegentlich der Beratungen im Haushaltsauschuss und demnachst auch im Plenum der Stadtverordnetenversammlung noch zurückzukommen sein. Jedenfalls darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß

Heute ist Hauptversammlung

Die Jahres-Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei Halle heute 20 Uhr im großen Saale des „Volkspark“ hat folgende Tagesordnung: Geschäfts- und Kassenbericht. Wahl des Vorstandes und der Kommissionen. Genossinnen und Genossen, erscheint mit euren Mitgliedsbüchern restlos

im großen „Volkspark“-Saal

se uns schöner nicht denken können, bilden diese Tausende von Müllgruben. In Körben wird das stinkige und gesundheitschädliche Müll dann auf höchst ungeeignete Fahrzeuge geladen, Hausfuß und Straße verunreinigt und Fortwährende befallig.

Kurzum ein Zustand, der zum Himmel schreit.

Das soll nun anders werden. Der Magistrat hat nach einstimmiger Billigung der Straßenreinnahmsdeputation eine — von uns wiederholt geforderte — Vorlage den Stadtverordneten zugestellt, in der darum ersucht wird, dem Anschluß sämtlicher Grundstücke an die städtische Müllabfuhr zuzustimmen, das zur Durchführung dieser Maßnahme erforderliche Credit, die Polizeiverordnung und die Gebührensätze sowie den Haushaltsplan der städtischen Müllabfuhr zu genehmigen und für den Gesamtbau der städtischen Müllabfuhr eine Anleihe in Höhe von 249 000 Mk. aufzunehmen.

unterstützte Plan der Einführung einer hygienisch einwandfreien Müllabfuhr schein; jetzt seiner Verwirklichung entgegenzugehen.

Jedenfalls hat das zuständige Dezernat des Magistrats in einer sehr interessanten mit tabellarischem Material und vielen aufschreienden Bildern ausgestatteten Denkschrift die Beschaffung des veralteten Gruben-systems überzeugend dargestellt. Die Abfallstoffe in den Gruben infolge ihrer langen Lagerung in Fäulnis über, sie laden Insekten aller Art heran und bedeuten eine erhebliche Gefahr für die Übertragung von ansteckenden Krankheiten. Während es als selbstverständlich gilt, daß die flüchtigen Abfallstoffe aus Haushalt und Industrie mittels einer städtischen Kanalisation hygienisch einwandfrei abgeführt werden — die paar Hausbesitzer, die ihre Fäkalien auch heute noch „System Banje“ betreiben, werden hoffentlich recht bald verschwunden sein — ist die Müllabfuhr bisher in

SERIEN TAGE
bei Michel sind schon seit jeher ein Ereignis!
 Heute aber, in der Zeit des tiefsten Standes aller Preise, bieten sie etwas ganz **Aussergewöhnliches!**

Schon für 25 Pfennig erhalten Sie die schönsten praktischen Gebrauchs-Artikel aus der Riesenvülle unserer Angebote. — Die einzelnen Artikel hier anzuführen, ist bei der gewaltigen Auswahl nicht möglich.

Sehen Sie sich unsere Schaufenster an und Sie werden staunen über unsere Preiswürdigkeit!

ALEX MICHEL
 HALLE // AM MARKT

son endlich und energisch an die Befreiung eines
Zustandes herangeht, der halbes Ansehen nicht
fordern will.

Erhöhung wird teuer, Befreiung billiger!

Der Index für Gesamtleistung betrug für
alle nach dem Stande vom 11. Februar 1934, ist
bisher in dieser Woche unverändert geblieben. Aber
dieses Ergebnis entfällt durch zwei sich entgegen-
gesetzte Bewegungen. Die Preisbildung in
Indizes für weiter gefanden (um 28 Prozent) durch
die Preisbefreiungen für Weizen, Baumwolle und
Leber, der Ertragsindex ist — immer
noch hauptsächlich durch die steigenden Gemüsepreise
— gefallen (um 0,8 Prozent).

Neue Biersteuerung?

Professur der Galtwitzer gegen Steuererhöhungen.
Die im Verein der Galtwitzer von Halle und
Umgebung zusammengefassten Galtwitzer nah-
men eine Erhöhung an, in der es u. a.
heißt: „Der Verein der Galtwitzer erhebt erneut
Protest gegen die weitere Erhöhung von
Steuern. Die Steuererhöhungen sind un-
gerecht, welche das Zulaufende ruinieren, die in
Ansehung der Erhöhung von Steuern, Verdopplung der
Viehhüter durch die Entlastung des ganzen
Galtwitzerbezirks. Die Entlastung weiterer Ange-
höriger im Galtwitzerbezirk ist die unerschießliche
Folge. Die Steuer der Erhaltung erhalten den
Antrag, mit allen gesetzlichen Mitteln den Ab-
wehrkampf gegen die Verminderung des Galt-
witzerbezirks zu organisieren.“
Welche Maßnahmen man zu ergreifen gedenkt,
ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Sollte Umfahrungen.

Der Mieterverein Halle schreibt uns:
Wiedereingeschlossene Mitglieder hatten gegen
den bisherigen Vorhaben der Kaufmännischen
Vereinigung die Beschlüsse des Vereins
in der Sache der Umfahrungen wegen angeblicher
Unrechte erlassen. Nach monatelanger eingehender
Untersuchung und Berechnung dieser Kosten
sind durch Reichs- und Landesgericht Halle vom
28. Januar die Angeklagten Kaufmännischer
Vereinigung und Bruno Wolf von der Aufhebung
des Beschlusses der Untere auf Grund der Umfah-
rungen aus dem tatsächlichen Grunde mangels
Beweises außer Verfolgung gesetzt worden.

Erwiderte Briefe.

Am Februar sind mehrere hundert Briefe
handelt worden, darunter sind die nach tele-
phonischer Befreiung Briefe in größeren Men-
gen auf Postämtern ausgeliefert worden, von denen
sich herausstellte, daß sie gefälscht waren. Es kom-
men als Betrüger zwei Männer in Frage, die als
Besitzer der Briefe in der Sache der Umfah-
rungen der Petitionen angeblich Sachverständige
Angaben über den Verbleib der Briefe werden
im Zimmer 29 und 41 der „Kripo“ entgegen-
genommen.

Weib im Strom

Copyright 1930 by Büchergilde Gutenberg, Berlin.

„Na, mit diesen den schon seit, du hast du ich
wieder ermahnt. Aber hier frugst du mich?“
Die starke Maria schlug mit dem Schirm nach
Gumbors Gesicht. Gumbor sah den Schlag mit
dem Arm auf und nicht wegzulaufen, mit sich zu
retten, wie an der anderen Abend, als die beiden
hinter ihr her waren.
Aber ihre Feindinnen haben sie gelächelt und
gegen die Wand gedrängt. Die starke Maria
schlug. Gumbor wehrte sich.
„Ich, mich in Ruhe, ich habe Männer ver-
hoben, die große waren als ich.“
Das ist wahr. Sie ist mehrmals genötigt ge-
wesen, sich mit ihren Händen herumzuschlagen.
Aus verschiedenen Gründen. Und immer hatte sie
sie dabei abgeknippt. Allerdings waren die
Männer zum Teil betrunken gewesen und hatten sich
vor Scham gefürchtet.
„Maria und Agot laden roh. Sie sind der
Schred aller Straßensünder und tragen ihre Spi-
namen nicht umsonst. Ihre Diebstahlsfälle ist weit
über ihr Gebiet hinaus bekannt, in den Räuber-
bezirken, in den Hinterhöfen und Hinterhöfen. Sie
sind furchtbar auf Gumbor, Agot verliert, ihr Haar
zu erwischen, Maria nimmt ihren Schirm. Vor
Gumbors Augen beginnen rote Sonnen zu tanzen.
Jetzt formt sie sich den Zerkel um Polkisten
und „Kriminelle“.
„Brüder! Ich hab' den? Gut!“
Sie reißt Maria den Schirm weg und tommeht
ihn auf ihren Schadel entgegen. Dann beugt sie
sich, packt Agot an den Hals und reißt sie um.
Maria verstaubt, sie von hinten im Rücken zu
packen. Aber höchstens hoch Gumbor sich nieder-
zuwerfen, Maria über die Schulter auf Agot
hinzu, die im Rücken jammer.
Die starke Maria und Gumbor liegen halb
betäubt im Schmutz.
Gumbor kann den Unterleib kaum bewegen,
er will die Worte, die sie auf der Bunge hat, nicht
formen. Zornig hat sie noch verdröhendes gefaselt.
Ein paar Zerstreuungsmittel und ein betrunkenes
Weib haben sich verarmt. Alle rufen „Stromo“
und „Stromo“ für die Dame.“ Auch der betrunkenen
Bett, der ein paar von den Fingern mit in einen
Zerkel nimmt, nachdem er sich erst vorläufig nach
allen Seiten umgesehen hat. Die Gumbor und die
starke Maria erheben sich lahm und zer-
schlagen, fassen ihre Hüte und Sandstöße auf.

Begleitmusik zum „Preisabbau“.

Erhöhung der Neubausmieten

Durch Erhöhung der Gemeindegroßsteuer für Wohnungsneubauten in Ansehung — Eine unempfindliche Magistratevotage

Das Magistrat hat den Stadtverordneten eine
Vorlage gemacht, nach der mit Wirkung vom
1. April 1931 der Veranlagung der Wohnungs-
neubauten, die in der Zeit zwischen dem
1. April 1928 und dem 31. März 1931 hergestellt
geworden sind, für die Dauer von 5 Jahren nach
Ablauf des Rechnungsjahres, in dem die Neubauten
fertiggestellt worden sind, den zehnten Teil der
staatlichen Grundbesitzsteuer zugrunde gelegt
werden soll. Vom 6. Jahre an erhöht sich der
zugrunde zu legende Betrag jährlich um ein weites
Zehntel bis auf zehn Zehntel im 15. Jahre.
Für die bis zum 31. März 1926 fertiggestellten
Wohnungsneubauten soll die Erhöhung mit
zwei Zehntel mit Wirkung vom 1. April 1931
beginnen.

In der Begründung der Steuervorlage wird
erklärt, daß, da nach einem Beschluß der städtischen
Körperschaften vom März 1924 bei den nach dem
31. März 1928 bezugsfertig gewordenen Neubau-
wohnungen nur ein Zehntel der staatlichen Grund-
besitzsteuer zugrunde gelegt wurde, der Aus-
fall an gemeindefreier Grundbesitzsteuer bei
dem starken Zuwachs an Neubauwohnungen recht
erheblich geworden sei. In den Jahren 1928 bis
1930 sind nämlich

insgesamt 7662 Neubauwohnungen errichtet
worden.

Das sind rund 13,3 Prozent der Gesamtzahl
der Wohnungen. Diese Neubauten bringen zur
Zeit 29 500 RM Grundbesitzsteuer, sie würden
das 36,3 mal so bringen, wenn sie voll besteuer-
würden. Die volle Besteuerung aber sofort einzuführen,
würde bei dem Urtief der Mieten in Alt-
und Neubauwohnungen nicht möglich. Deshal-
b die Abkürzungen. Für die bis zum

31. März 1926 fertiggestellten Wohnungsneubauten
soll die Erhöhung mit zwei Zehntel mit Wir-
ksamkeit vom 1. April 1930 beginnen.

Die Vorlage wird im Stadtparlament sehr um-
stritten werden. Denn die geplante Maßnahme
würde bestimmt eine Erhöhung der jetzt schon
fast tagbaren Mieten der Neubauwoh-
nungen bringen. Wir würden also mitten in
der Zeit des „Preisabbaus“ zu einer Miet-
erhöhung kommen. Die Mieten in den Neubau-
wohnungen sind heute so hoch, daß beispielsweise
die Kleinwohnungsbaugesellschaft die Erhöhung der
staatlichen Gemeindegroßsteuer und den Gemeindegroß-
schlag nicht auf die Mieter umgelegt hat, weil
die Mieten in den Neubauwohnungen bereits
ihren höchsten Stand erreicht haben. Die Maß-
nahme ist also als ein Schlag gegen die
Mieterschaft anzusehen. Sie würde weiter
den Neubau von Wohnungen völlig unmöglich
machen, da man für Neubauwohnungen in Zu-
kunft kaum mehr Mieter finden würde.

Zugverbesserungen.

Infolge Minderung der Arbeitszeit für die
Wechselarbeiter auf den Leinwandwerken verkehren
von Sonntag, den 16. Februar d. J., an folgende
Zugleistungen täglich, also auch an Sonn- und
Feiertagen: 595: Eisenach ab 11.49, Halle an 12.50;
596: Halle ab 15.09, Eisenach an 16.14; 840: Halle
ab 12.55, Zeuna an 13.23; 838: Zeuna ab 14.35,
Eisenach an 15.04; 811: Raumburg ab 12.42, Zeuna an
13.19; 814: Zeuna ab 14.36, Raumburg an 15.20.

Sonntag, den 1. März 1931, vormittags
11 Uhr, im „Thalia“, Geiststraße
Zur Vorführung gelangen:

„Giffigas!“

Ein Film nach dem Bühnenwerk von Peter Martin Lampel
Der Film der Arbeiterpresse
Der Film der Arbeiterwohlfahrt

Eintritt 50 Pf., Erwerb. 20 Pf. Karten im Vorverkauf durch die Zeitungsträger des „Volks-
blatt“, in der „Volksblatt“-Buchhandl., Gr. Ulrichstr. 27, u. im Verlagbüro Gr. Märkerstr. 6

Film-Matinee des „Volksblatt“

Sonntag, den 1. März 1931, vormittags
11 Uhr, im „Thalia“, Geiststraße
Zur Vorführung gelangen:

„Giffigas!“

Ein Film nach dem Bühnenwerk von Peter Martin Lampel
Der Film der Arbeiterpresse
Der Film der Arbeiterwohlfahrt

Eintritt 50 Pf., Erwerb. 20 Pf. Karten im Vorverkauf durch die Zeitungsträger des „Volks-
blatt“, in der „Volksblatt“-Buchhandl., Gr. Ulrichstr. 27, u. im Verlagbüro Gr. Märkerstr. 6

Modernes Bauen und Verleihen

Die Grundbesitzer des Ortsteiles über das
obige Thema, den Herr Prof. Franz Seel als
Charakteristiker geleitet von Mitgliedern und Gästen
des Bauvereinsvereins hielt, waren folgende: Seit
jetzt ist eine gelungene Entwicklung der Baukunst
insofern zu beobachten gewesen, daß sie immer be-
stimmter Ausdruck ihrer Zeit ist. Es hat die
äußere Form mit dem inneren Gehalt der Zeit
gut übereinstimmend. Diese Entwicklung ist im
19. Jahrhundert abgelesen. Unklarheit und Verwir-
rung ist entstanden. Die äußere Erscheinung der
Bauwerke ist nicht charakteristisch für unsere Zeit.
Die Befreiungen, zu einem Baustil zu kommen, der
Ausdruck unserer Zeit ist, haben uns Jahr 1900
angelehnt. Man ist dabei aber über einen gewissen
äußeren Formalismus nicht hinausgekommen. Trotz-
dem ist das Fortschreiten nicht zu verneinen, das
Steuern in einem inneren Einfließen mit unserer
Zeit zu bringen. Einmal Neues im erwählten Sinne
kann sich aber nur da ergeben, wo neue Aufgaben
vorliegen. Diese neuen Aufgaben vermag die Zeit
mit der Baukunst zu stellen. In diesem Zusammen-
hang ist der Wohnbau für die eigentliche neue Auf-
gabe, weil sich Wohnkultur an sich kaum gegen
früher verhalten hat. —
Zusammenfassend erklärte der Vortragende,
daß man sich mehr auf das bestimmen soll, was an
materiellen Dingen geschaffen wurde und soll sich diese
Dinge zu erhalten verhalten. Im gewählten Sinne
ist aber der geistige Weg der Entwicklung weiter
zu beschreiten, ohne sich in überflüssige Experimente
zu verlieren. Die Ausführungen wurden von gutem
und reichhaltigem Bildmaterial unterstützt und mit
dankbarem Beifall quittiert. —

Betterbewegung.

Sonabend: Vorüber-
gehend aufsteigernd, meist aber trübe, Schöne-
temperatur steigend. Sonntag: Bessere Tem-
peraturzunahme.

„Schonmal wieder.“ Heute Premiere „Schonmal wieder“
mit dem Titel als Held. Sonntag, Vormittags 4 Uhr,
Kommunistenverein in Halle. (Anmeldung.)

Veranlagungen und Veranlagungen.

Mitteilungen unter dieser Rubrik sollen 40 Pf. die Seite
ausfüllen und die Rubrik beschriftet werden. Beschlüssen
werden der Leber nach befristet werden.

Freier Sängerchor. 28. Februar, 20 Uhr,
in der Stadt Dresden. Freundschaftliche Zusammen-
kunft. Freundschaft eingeladen sind alle
alten und jungen Mitglieder. Anträge bis
21. Februar erbeten.

Biographischer Verein Halle. Freitag, 13. Fe-
bruar 1931, 20 Uhr, findet im Neumarktshaus
ein Vortrag durch Herrn Fenge statt über: „Aus
der Provinz.“

Zentralverband der Angestellten.

Gesellschaft der Handlungsgehilfen u. Büroangestellten,
Verbandsrat Halle, Große Märkerstraße 67.
Die Z.N.A. Stenographenverein Halle führt am
Sonntag, dem 11. Februar, 20 Uhr, im
„H.A.L. Betriebsheim“, Gr. Märkerstr. 7, ihre
Generalversammlung durch. Die Mitglieder der
Einzelstufenvereine und die Mitglieder der
Einzelstufenvereine sowie die Mitglieder der
Einzelstufenvereine müssen erscheinen.

Gesellschaft der Handlungsgehilfen u. Büroangestellten,
Verbandsrat Halle, Große Märkerstraße 67.

Sie steckte ihr ein volles Glas in die Hand:
„Sauf und laß!“
Die Maria lachte. Aber sie lachte so laut.
Das haben boyt. Und verwandelte sich in heiseres
Schreien. Sie wandte sich ab und flüchtete. Die
anderen Mädels kamen hinzu, liefen mit Gumbor
an und hielten sie auf das Sofa. Die eine gab ihr
eine Zigarette, die andere zündete sie an, und
Amanda steckte ihr ein Kissen hinter den Rücken:
„Nah, der ist doch nicht zum Denken. Hör mal
mit!“
Und es wurde recht gemütlich.
Es wurde vorläufig an die Tür geklopft. Niemand
antwortete. Nach einer Weile klopfte es
wieder. Amanda flüchtete und öffnete.
Ein herrlicher Herr kam draußen.
Er trat einen Schritt zurück und neigte seinen
großen Blauschlupf zum Gruß.
„Bereizung, Fräulein Amanda, ist Fräulein
Alida zu sprechen?“
Er sah durch seine Goldbrille hingelächelt
in die Abenddämmerung. War wenn sie etwas in
die Hand gehalten, verbeugte sich noch einmal, sah auf
die Uhr und redete auf sie ein wie auf ein unartiges
Kind:
„Liebe Alida, hast du denn ganz vergessen, daß
mein Wohnort heute dran ist. Freitag! Und
die Zeit ist schon mit zehn Minuten überschritten,
siehe Fräulein Alida! Bereizung, meine
Damen.“
Alida eroberte sich unwillig. Nicht Gumbor zu,
die sie liebte.
„Hilf, jetzt war's gerade so gemütlich.“
Ein wenig später wurde die Tür aufgerissen,
und ein vierstichtiger Seemann, der den Tür-
rahmen beinahe ausfüllte, erschien. Hinter ihm,
unter der Klumpe, nahm Gumbor eine zweite
Schicht wahr. Sie starrte mit geschlossenen Augen
in die Abenddämmerung. War wenn sie etwas in
die Hand gehalten, öffnete sich die Tür. Es war Ger-
tobann. Der Seemann hielt die vier Mädels
an: „Zind denn keine Huren hier, die vier Mädels
sind.“
Die Maria trat ein paar Schritte vor, zeigte
auf sich selbst und die anderen: „Was glaubst du,
das hier für Weiber sind, mein Freund?“
Aber ihr ließ sie nicht in eurem Staat! Ein-
fach von der Wache wegzulaufen! Nicht aber an
Dede, lege ich euch. Eine will ich selber haben und
eine hier für meinen Kollegen. — Aber gib's denn
eine Däbelsche als dich!“
„Ich bin viel zu gut für dich, Vater. Das
würde ich mal merken, du Durcheinander.“
Sie drehte sich um und wintete mit dem Kopf:
„Sch du mit, Tora.“
Amanda und Gumbor blieben allein. Sie hör-
ten, wie Tora ausgelassen, Wödel umgeworfen
wurden. Dann vermerkte sie einen Scherz
Blimps, als wenn ein Körper zu Boden fiel. Ge-
wunde gelacht, gekreisch, geschrien und wieder ge-
lacht. Schließlich ebten alle Leute aus.

Amanda verriegelte die Tür, damit sie und
Gumbor in Ruhe reden konnten. Und wenn ein
higiger Kunde allzu leidenschaftlich antwortete, rief
sie, ohne zu öffnen, daß der Laden für heute ge-
schlossen wäre. Sie wäre bereit. Nachher?
Wahrscheinlich nicht.
Amanda und Gumbor sahen mühsam und
hielten sich an der Wand, bis die Schritte und das
Flüstern verstummt waren. Denn eigentlich hatte
ja Amanda kein Recht, die Arbeit ohne gültigen
Grund zu verweigern. Und Gumbors Verbot war
nicht locker.
Dieses mal das erstmal, daß Gumbor ein wenig
von der Arbeit der „Eingeführten“ zu sehen
bekam.
Amanda und Gumbor blieben trüben und
plauderten beständig. Sie verdröhnten, verdröhnte
Fragen über das Leben an und für sich zu lösen.
Aber sie vermochten es nicht. Das „Warum“ des
Lebens, das sie führten, wuchs vor ihren ver-
wunderten und bewußten Augen ins Ungeheure
an und ipaltete sich zu launigen neuen „Warum.“
Gumbor kam jetzt oft zu Amanda. Jenseit
gegen Mittag. Dann war dort selten Besuch.
Sie sah wohl, daß Amanda und ihre Freun-
dinnen kein feiner Umgang waren, selbst für ein
Strichmännchen nicht. Aber sie hatte doch weiter nie-
manden, mit dem sie sich ausprechen konnte.
Selbst bei Ewens war sie nicht mehr ge-
sehen, kaum daß man ihr außer tierischen Lagen
an ihrem Reichthum Einlaß gewährte. Dagegen
die Madame Ewens doch stets eine Keimzeit
aufsetzte.
Mit den Monatsfeiern ließ sie sich selten anders
als streng geschäftlich ein. —
Ein paarmal hatte Gumbor bemerkt, daß Jommi
Peterson hinter ihr her war.
Sie war jetzt bereit feinfühlig geworden, daß
sie genau merkte, ob ein Mann ihr in reeller Blü-
the lag oder nicht. „Aubste sie weitens.“
Jedemal, wenn sie Jommi Peterson er-
beutete, war sie durch Lauertrinken und Käufer mit
mehreren Ausgängen entzündet. Die Gegenwart
der Nähe von Angletiere, Rotal und Kar-XII.
Strage konnte sie jetzt gut. —
Eine Abends konnte sie außer Atem zu Amanda
hinnauf und erzählt, wie sie den Polkisten wieder
zum Starren gehalten hat.
Die Mädels schienen vor Schaden.
„Nicht geht die Tür auf. Trauen sich
Jommi Peterson und ein Polkist hinter ihm. Das
Geldstück erstickt. Die Mädels werden fließ wie
Walden.
Jommi Peterson zeigt auf Gumbor: „Die da
ist.“
Jommi Peterson schließt Dede Marias Hände
weg.
(Fortsetzung folgt.)



Der kluge Mann baut vor.

Die SPD-Vertriebsratsmitglieder des Lena-Werks bekommen schon seit die große Angst vor dem Feindfall der SPD...

Die Sozialdemokratie ist kampfschlüssig

Im 'Tribüne' fand gestern Abend die Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. Der Vorsitzende Josephi wies bei Eröffnung auf den Wahnsinn der Nationalkatastrophe im Lenawerk hin...

41 öffentliche Versammlungen, an denen insgesamt 40 000 bis 50 000 Personen teilgenommen haben, durchgeführt worden. Der Kampf der Nazis mit Gewaltmitteln hat die Partei gezwungen, Schutzmaßnahmen zu ergreifen...

Kreis Querfurt

Wählen. Amtsgerichtsrat Kühne wird zum 1. März an das Amtsgericht GutsMuths verlegt. Von der Reichsteilung wurden am 6. Februar insgesamt 572 Erwerbslose unterrichtet...

Kreis Dessau

Wohrüber man sich freuen kann. Notfristig. Bei einer Sansektion für das 'Volksblatt' konnten diesem wieder 40 neue Leser zugeführt werden...

Bevollmächtigt bei der Behörde

Bei der Landesversicherungsanstalt, die unter Leitung eines Sozialdemokraten steht, herrscht jetzt ein reger Betrieb der Bureaus...

Wer ist geschädigt worden?

Das Polizeipräsidium teilt mit: Die Firma Wiener Anstalt, vormals G. & Co., Wien 7, Marktstr. 105, ist zum Verzicht auf Deutschland mit völlig mißbilligenden doppelten Auftragspreisen verpflichtet...

Unverkauft Fremdenverkauft

Die Karten zur Aufführung der Oper 'Lannhäuser' im Stadtheater Halle sind bereits dienstags ausverkauft gewesen. Es wird erwohnt, eine zweite Aufführung vorzubereiten...

Butige Schamerri.

Revolutionen der Kommunisten. Schaback. In der öffentlichen Versammlung der Sozialdemokratischen Partei am 12. Februar kam es durch Provokation der Kommunisten zu einer blutigen Schlägerei...

Dringlichkeitsantrag der Kreistagsfraktion der SPD.

Der heutige Kreistagsfraktion liegt folgender SPD-Antrag vor: Durch die allgemeine Wirtschaftskrise, die sich in unferner Woche hauptsächlich durch starke Betriebsseinstellungen des Lena-Werkes bemerkbar macht...

Beitreibung der rückständigen Mieten oder Räumungssachen wird sich dieser voraussetzliche Bezahlteil weitestgehend jenseits lösen. Im Interesse einer für die Zukunft so notwendigen Wirtschaften...

Wietansfall von rund 20 000 Mark

demitt, daß die Miete in der jetzigen Höhe für die Anwohner der Wohnungen unerschwinglich ist. Es ist in besonderen Fällen eine mögliche Senkung der Mieten nicht ein, so wird bestimmt damit zu rechnen...

Der Aufschub der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft

Der Aufschub der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Merseburg für den Landkreis Merseburg beträgt 50 000 Mark zur Zahlung, Senkung oder gänzlichen Niederlegung rückständiger Mietbeiträge...

Hilfe für die Köchlicher Erwerbslosen

Der hiesige Erwerbslosen-Ausschuß hat vor einiger Zeit einen Antrag auf Sonderunterstützung eingereicht. Es wurden folgende Forderungen gestellt: 20 000 Mark, 5 Rentner Kopien und 2 Rentner Kartoffeln...

Daß es aber trotzdem immer mehr abwärts gehe. Der treffende Zwischenruf 'Wie im Konium!' enthält die Begründung über seine Herren. Das einseitige Gedächtnis Kraus' und weiter als Zubehör anwesenden Gemeinnützigen betrifft...

Wählen.

Am Dienstag fand eine außerordentliche Sitzung statt, in welcher der Antrag zur Debatte stand. Daß einer reichlich nach anmutenden Begründung der Forderung auf Vorlegung des Rassenkataloges durch Kraus (Komm.)...

Der Kampf um Preußen!

Ueber dieses Thema sprechen: Regierungspräsident von Harnack in Querfurt am Freitag, dem 13. Februar abends 8 Uhr, im Lokal 'Zur Sonne'...

Eilenburg

Das Doppelpiel der Brandenburger

In einer schwachbesetzten Versammlung der kommunistischen Delegation (Brandenburger Gruppe) gab Blach einen kurzen Bericht aus der Parteiverordnetenversammlung...

Wer rettete die deutsche Einheit?

In einem großangelegten Referat rechnete der Reichstagsabgeordnete Ulrich (Heilmann) mit den Volksbetreibern vom Vaterland in der öffentlichen Versammlung der Sozialdemokratischen Partei im dichtbesetzten Saal der Stadthalle...

Die Schöpfung der innen- und außenpolitischen Interessen Deutschlands

gefordert. Die meisten Landesparlamentarier sitzen bei den Reichsparteien. Sozialdemokraten, Gewerkschaften und Reichsbanner haben ihre Pflicht immer voll erfüllt...

Die überfüllte Versammlung befandete ihre Zustimmung durch stürmischen Beifall.

Zum Konflikt im Baugewerbe

Der Abrud der Tarifverhandlungen im Baugewerbe zeigt, daß auch die Bauunternehmer trotz der Maßnahmen des Reichstartrates nicht entfernt daran denken, mit den Gewerkschaften auf dem Weg der Verständigung etwas zur Milderung der Krise zu unternehmen, sondern rücksichtslos den Druck des Arbeitsmarktes auf die Arbeiterschaft zu ihrem Vorteil auszunutzen versuchen. Auch

die Bauunternehmer wollen auf der ganzen Linie die Lohn- und Arbeitsbedingungen verschlechtern.

Sie wollen auf ganze Geben. Sie wollen keinen Tarifvertrag, sie wollen radikal die Ferien und alle sonstigen Vorteile der Arbeiter aus dem Reichstartrat abbaufen, sie wollen die Arbeitszeit ins unermeßliche steigern und dadurch in Verbindung mit dem Abbau tatsächlich allein über die Bezahlung der Arbeiter befinden. Von der Einführung einer 40-Stunden-Woche wollen sie natürlich schon gar nichts wissen. Sie wollen noch April an — am 31. März läßt der Reichstartrat für Holz-, Beton- und Eisenarbeiter ab und zu gleicher Zeit auch in den Bezirken des Baugewerbes die bisherige Lohnregelung — nach Willkür fällen und malen.

Bei nur etwas gutem Willen hätten sich die Bauunternehmer mit den Bauarbeitern verständigen können.

Die Bauarbeitersorganisationen verlangen nichts Unmögliches. Sie arbeiten sich bereit, vom 29. bis zum 30. Februar über die betrieblichen Löhne in den Bezirken zu verhandeln und verlangen nur, daß der Reichstartrat mindestens in seinen grundlegenden und einschneidenden Bestimmungen bis zum 20. Februar abgefaßt vorliegen müßte.

So sieht ein R.D.O. „Einheitsverband“ aus

Die kommunistische Presse bringt seit täglich aufgeschriebene Berichte, wonach zahlreiche Mitglieder und ganze Familien des alten Bergarbeiterverbandes in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Diese Abwanderung ist unumkehrbar. Wie in einer dieser Tage fortgeschrittenen Konferenz der Geschäftsstellenleiter des Bergarbeiterverbandes festgestellt wurde, sind in den meisten Geschäftsteilen des Ruhrgebietes in letzter Zeit keine Arbeiter mehr anwesend, und es ist nur noch durch die Anwesenheit von einzelnen kommunistischen Anhängern. Die Zahl dieser Anhänger ist jedoch so gering, daß sie absolut nicht ins Gewicht fällt. Da der Bergarbeiterverband im Ruhrgebiet in den letzten Wochen

zahlreiche Neuanfassungen zu verzeichnen hatte, wird trotz der Bege der R.D.O.

Stolz weht die Flagge der Holländer auf dem Rhein

Weil die deutschen Reedereien ihre Schiffe unter holländischer Flagge fahren lassen

richte. Daß sie zum Zweck der Stimmungs- mache für eine neue Lohnsetzung — die Reeder hoffen auf eine solche bis zum 1. April — in Umlauf gebracht wurden, liegt klar auf der Hand.

In dem Seemanns- und der Zunahme der fremden Flaggen auf dem Rhein liegt reichlich viel Unschicklichkeit, denn dieselben Schiffen, die angeblich mit den Holländern nicht mehr kontrahieren können und daher unter die holländische Flagge frischen, erzählen, wie auch von der hiesigen Presse gerügt wird, der Öffentlichkeit, daß von ihnen selbst verarbeitete holländische Konturzen sie erbrachte.

Sie heil und treu die Wacht am Rhein — solange sie nichts kostet.

Neue Schiedsstraße.

In der Schiedsstraße im Oberhiesischen Erzbergbau wurde am Freitag im Reichsarbeitsministerium ein zweites Schiedsgerichtsverfahren durchgeföhrt. Es erobte mit einem Schiedspruch, der einen allgemeinen Lohnabbau von 5 Prozent vorgeläßt. Derselbe Schiedspruch, der 6 Prozent Lohnabbau vordah, war nicht für verbindlich erklärt worden. Auch 5 Prozent Lohnführung ist eine billige Sache, wenn man bedenkt, daß der Tarifverleih von 6,96 RT ausmacht.

Im Tarifkonflikt der Gemeindearbeiter in Köln sollte das Tarif-Schiedsgericht einstimmig einen Schiedspruch, nach dem mit Wirkung ab 21. Februar die Löhne um 5 Prozent gekürzt werden. Eine weitere Senkung um 2 Prozent erfolgte mit Wirkung ab 2. Mai.

Zur Schiedsstraße für die Handelsarbeiter im Berliner Einzelhandel, der einen Lohnabbau von 5 1/2 Prozent in

zwei Etappen vorföhrt, ist für verbindlich erklärt worden.

44-Stunden-Woche bei der Post über in den Vereinigten Staaten.

Der Bundesrat in Washington nahm einstimmig einen Gesetzentwurf an, der die 44-Stunden-Woche für Bundespostbeamte an Stelle der gegenwärtigen 48-Stunden-Woche einföhrt. Der Gesetzentwurf fand in den Komiteeberatungen heftigen Widerstand der Regierung, die jedoch die einhellige Annahme im Repräsentantenhaus und jetzt im Bundesrat nicht verhindern konnte. Die Gesetzesentwurf behält die Gehaltsentwurf aus bester Stelle. Die Gesetzesentwurf wurde die Neueinrichtung von 10000 Postbeamten ermöglicht.

Ein 200 000-RT. Gehalt gegeben. Mit einem Gehalt von 300 000 RT. kam, wie das „Tempo“ meldet, am Mittwoch in der Nachtmitteilung der Preussisch-Brandenburgischen Klassenlotterie das Los Nr. 33 980 heraus.

Arbeitslosenunruhen in Nordamerika



Auch in Nordamerika, dem Lande der Schmachtdieler Menschen, herrscht seit längerer Zeit schon eine furchtbare Wirtschaftskrise. Man schätzt dort die Zahl der Arbeitslosen auf mehr als sechs Millionen. Die Arbeitslosigkeit wirkt sich auch in Nordamerika um so schlimmer aus, als es dort keine Arbeitslosenversicherung wie bei uns in Deutschland gibt. Die Arbeitslosen werden nur zum Teil durch die private Wohltätigkeit unterstützt. Eine Folge davon sind größere Unruhen der dem frischen Geld überbrachten arbeitenden Massen. Unter Bild zeigt, wie die Polizei demüht ist, diese Unruhen zu unterdrücken.

Hilfer braucht Sanftmütigung.

An der Berliner Börse waren am Dienstag Gerüchte im Umlauf, daß Deutschland bereits 6 bis 6 Millionen Arbeitslose habe. Allen Anschein nach stimmen diese Gerüchte aus nationalsozialistischen Kreisen, in denen man in den letzten Tagen immer wieder die Behauptung hören konnte, daß die Arbeitslosigkeit über alle Erwartungen rapid anjehle und das Reich finanziell erdrücke. Dieser Gerüchte braucht eine neue Sanftmütigung, um wieder Wind in die Segel zu bekommen. Zeit Schiffsleute läuft Gefahr, zu scheitern oder auf dem Sand zu geraten. Um es wieder flott zu bekommen, werden falsche Gerüchte ausgebreitet. Die wirkliche Arbeitslosigkeit ist ernst genug; sie braucht nicht künstlich übertrieben zu werden. Aber zu Sanftmütigung ist trotzdem kein Anlaß, denn man hat längst mit solchen Ziffern gerechnet. Rotes Blut und Entschlossenheit, endlich einmal etwas Bestimmtes zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit zu unternehmen, sind notwendig. Hilfer und die anderen Sozialpolitiker haben natürlich an einer Eindämmung der Arbeitslosigkeit bestimmt kein Interesse.

Sie warten ja alle nur auf den Zusammenbruch.

Ebert und Wilhelm.

Wesigste im „Evangelischen Gemeindeblatt“. Das „Evangelische Gemeindeblatt“ von Berlin-Dahlem“ beschäftigt sich in einem Artikel vom 18. Januar mit der Reichsgründungsfeier. In diesen Ausführungen finden sich folgende Sätze:

„Ich habe Achtung von der Verfassungskonferenz des ersten Reichspräsidenten. Ich bin überzeugt, er war ein Mann guten Willens, ein Mann vom Besten des Eberts in den Novembertagen 1918; „Ich fühle mich herzlich den Zeiten „entgegen“ und der fröhlichen Wirklichkeit fließt eine zu große Luft.“

Es rächt sich, wenn ein evangelisches Gemeindeblatt, das doch nur kirchliche Fragen zu behandeln hat, sich auf das Gebiet der Politik verirrt. Bekanntlich hat Wilhelm II. diese peinliche Prophezeie geprägt und nicht Friedrich Ebert. Wohl aber das Gemeindeblatt am Reichsgründungsabend und an den Novembertagen 1918 erinnern, dann hätte es in dem Reimemerkel des Feigen Weg von haben das heilige Stüt finden können. Dort ist besprochen, daß Friedrich Ebert, als ihm der letzte Kaiser des Kaiserreichs das Reichspräsidentamt mit den Worten übergab: „Der Ebert, ich lege Ihnen das Deutsche Reich ans Herz“, schloß und einst antwortete: „Ich habe zwei Söhne für dieses Reich verloren.“

Harbeiten freisen.

Sie wollen nichts gesagt haben.

Berühmten nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten wird jetzt, wo sie vor Gericht für ihre Verurteilungen gegen sozialdemokratische Führer gerodet werden, etwas schmal zumute. So hat der Nazi-Reichstagsabgeordnete Eitemann dem „Fränkischen Anzeiger“ plötzlich aus Berlin ein Schreiben geschickt, worin er mitteilt, er habe niemals behauptet, daß Reichsfeindlich französische Gelder bezogen habe. Der „Fränkische Anzeiger“ hatte die Verurteilung Reichsfeindlich durch Eitemann bereits am 30. Januar gebracht. Eitemann hat mit seiner Reichsfeindlichkeit so lange gewartet, bis sich der Staatsanwalt auf Betreiben Reichsfeindlich mit der Sache befähigt.

100 000 RT. gewonnen. Auf das Los Nummer 346 669 der Preussisch-Brandenburgischen Klassenlotterie wurde am Donnerstagsvormittag ein Gewinn von 100 000 RT. gezogen. Das Los wurde in zwei Teilungen in Berlin und im Rheinland geteilt.

Falsche Arbeitslosenzahlen in Frankreich.

Der sozialistische Parteiführer Leon Blum hat am Donnerstag in der Kammer die Regierung zu einer amtlichen Aufklärung über den wahren Umfang der Arbeitslosigkeit in Frankreich genötigt. Blum wies auf den Widerspruch hin, daß die amtliche Arbeitslosenzahl nur noch einmal 200 000 Arbeitslose nennt, während gleichzeitig der französische Botschafter im Berliner Arbeitsamt eine Zahl von 3 000 000 Arbeitslosen angegeben konnte. Arbeitsminister Landry erschwand sich damit, daß die Arbeitslosenzahl in Frankreich nur sehr unvollkommen sei. Durch eine besondere Erhebung in den größeren Industrieunternehmen habe man am Ende Januar festgestellt, daß die Arbeitslosigkeit von 4 auf 14 Prozent der Bevölkerung gestiegen sei. Danach sei die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich mit 3 500 000 zu veranschlagen, während mindestens 1 Million Arbeiter in verführter Arbeitstätigkeit beschäftigt werde.

Bermischtes.

Deitsatsverbot für ägyptische Studenten.

Das ägyptische Unterrichtsministerium hat für alle ägyptischen Studenten im Auslande das Verbot erlassen, sich mit Europäern an debetierliche Zusammenkünften zu beteiligen. Die Entscheidung des Staatspräsidenten sowie mit der Nichtaufnahme in den Staatsdienst geandert. Der Grund für diese ungewöhnlich strenge Maßnahme besteht in den zahlreichen Unruhen, die sich seitens ägyptischer Studenten in den verschiedenen europäischen Ländern ereignet haben. In der Befürchtung der ägyptischen Regierung, daß die wachsende Verleumdung der ägyptischen Regierung für nichtigkeitsfähige Frauen zu einer Verschlechterung der Deitsatsverhältnisse für die eingeborenen Regierungen führen könnte.



Leipzig
Gemeinde: 11.45; Wetter: Wolkig und Schneedecke; 12.30: Kino-Orpel (Schulplatz); 12.30: Schulplatz; 12.30: Rautener Zeitungen; 13.00: Wetter- und Zeitungs-; 14.00: Wetter- und Zeitungs-; 15.00: Wetter- und Zeitungs-; 16.00: Wetter- und Zeitungs-; 17.00: Wetter- und Zeitungs-; 18.00: Wetter- und Zeitungs-; 19.00: Wetter- und Zeitungs-; 20.00: Wetter- und Zeitungs-; 21.00: Wetter- und Zeitungs-; 22.00: Wetter- und Zeitungs-; 23.00: Wetter- und Zeitungs-; 24.00: Wetter- und Zeitungs-.

Königswusterhausen.

Gemeinde: 8.30 und 8.45; Zeit- und Wetterbericht; 7.00: Rundfunk; 10.30: Reichs-Rundfunk; 11.30: 12.00: Reichs-Rundfunk; 13.00: Reichs-Rundfunk; 14.00: Reichs-Rundfunk; 15.00: Reichs-Rundfunk; 16.00: Reichs-Rundfunk; 17.00: Reichs-Rundfunk; 18.00: Reichs-Rundfunk; 19.00: Reichs-Rundfunk; 20.00: Reichs-Rundfunk; 21.00: Reichs-Rundfunk; 22.00: Reichs-Rundfunk; 23.00: Reichs-Rundfunk; 24.00: Reichs-Rundfunk.

Jeder Partei- und Gewerkschafts-genosse

kanft seine geistige Nahrung nur in seiner Partei-Buchhandlung

Wir empfehlen

unser reichhaltiges Lager aus allen Wissensgebieten

in unseren Buchhandlungen
Halle a. S., Große Ulrichstraße 27
Erlangen, Sangerhäuser Straße 25
Münster, Steinstraße 3

